Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. – Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. –

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 698. | Redaktion Jos. Brunau. | Samstag, 20. Dezember 1913. (Christian, Julius. †) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

Die Gottesdienst-Ordnung befindet sich in Nr. 696.

Erzbischof Dr. Felix v. Hartmann über die katholische Arbeitervereine und christlichen Gewerkschaften.

* Köln, 18. Dez. Zur Generalversammlung der Präsides der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine der Erzdiözese Köln waren die geistlichen Vereinsleiter außergewöhnlich zahlreich (über 200) erschienen. Der Diözesanpräses Dr. Otto Müller (M.-Gladbach) wies in seiner Begrüßung auf die mühselige, opferfreudige Vereinstätigkeit der gerade in den Industriebezirken mit anderen seelsorgerischen Arbeiten reichlich belasteten Geistlichen hin.

Er ermunterte in seinem einleitenden Referate: Stellung und Tätigkeit des Geistlichen im Vereinsleben, zu unverdrossener Weiterarbeit im Hinblick auf die tiefgreifende Bedeutung der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine.

Im zweiten Vortrag behandelte Pfarrer Dr. Bruchen (Hochneukirch); der bewährte Praktiker, das Thema Unsere Arbeitervereine und das Problem der Volksbildung in tiefschürfender Weise.

Rektor Heinen (M.Gladbach), der Verfasser des jüngst erschienenen, so beifällig aufgenommenen Lebensspiegels, sprach zum Schluß der Tagung über Erneuerung des Familienlebens im Arbeiterstande.

Den Höhepunkt der Generalversammlung bildete das Erscheinen und die mächtig wirkende Ansprache des hochw. Herrn Erzbischofs Dr. Felix von Hartmann. Nachdem der Diözesanpräses den Oberhirten bei diesem seinem ersten persönlichen Erscheinen unter den Arbeiterpräsides aufs herzlichste begrüßt hatte unter Hinweis auf die beiden apostolischen sozialen Bahnbrecher des 19. Jahrhunderts, den Arbeiterbischof Ketteler und den Arbeiterpapst Leo XIII., erhob sich der Herr Erzbischof zu folgender bedeutsamer Kundgebung:

Meine lieben Herren!

Es war mir ein Herzensbedürfnis, bei dieser Versammlung der Präsides der Arbeitervereine zu erscheinen. Ich darf die Ueberzeugung hegen — und Ihr zahlreiches Erscheinen heute liefert mir dafür einen neuen Beweis — daß ein überaus warmes Interesse in den Kreisen der Geistlichen für die Nöten des Arbeiterstandes herrscht. Ich schließe aus Ihrem zahlreichen Erscheinen, daß Sie treue Mitarbeiter Ihres Bischofs sind in der Sorge um die Arbeiterwelt, welche so vielen Gefahren für den Glauben und die Sittlichkeit ausgesetzt ist. Der ergreifende Vortrag, den wir soeben gehört haben, und der uns manch traurigen Blick tun ließ in die Arbeiterwelt, hat gewiß in unser aller Herzen dieselben Empfindungen ausgelöst, die unser Heiland gekleidet hat in die Worte: Miserior super turbam. Wir gehen gewiß alle nach Hause mit dem festen Willen, unser bestes Können daran zu setzen, der Not, die uns im Arbeiterstande entgegentritt, zu steuern, (soweit wir es können.

Meine lieben verehrten Herren! Sie leiten die Arbeitervereine im Namen und Auftrage der Kirche, die Ihnen für die Leitung eine besondere Sendung gibt. Daraus folgt, daß sie die Arbeitervereine auch im Geiste und nach den Vorschriften nach den Anschauungen und Anweisungen unserer hl. Kirche leiten müssen. Und ich bin fest überzeugt, daß Sie alle diesen Willen haben. Ein bestimmtes Gebiet der kirchlichen Anschauungen hat der hl. Vater berührt in der Enzyklika Singulari quadam. Er hat dort die Vereinigungen für wirtschaftliche Hebung des Arbeiterstandes auf konfessioneller Grundlage bevorzugt. Allein im Westen Deutschlands sind einmal die Arbeiter interkonfessionell organisiert, und wir würden die größte Verwirrung anrichten, wenn wir gegen diesen tatsächlichen Bestand angehen wollten. Darum hat der Heilige Vater ausdrücklich gestattet, daß die katholischen Arbeiter diesen interkonfessionellen Vereinigungen beitreten können, und gegenüber der Tatsache, daß 800 000 katholische Arbeiter den sozialdemokratischen Organisationen angehören, haben wir die Pflicht, unter unseren Verhältnissen die christlichen Gewerkschaften zu fördern und zu pflegen. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Dabei haben wir aber die andere Pflicht, nun auch das zu tun, was der Heilige Vater in derselben Enzyklika uns allen eingeprägt hat: Dafür zu sorgen, daß die in den christlichen Gewerkschaften organisierten Arbeiter den katholischen Arbeitervereinen angehören. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Aus dem Jahresbericht der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands, der mir gestern vorgelegt wurde, und den ich eingehend durchgesehen und mit großer Freude gelesen habe, habe ich entnommen, daß 203 000 katholische Arbeiter unseren Arbeitervereinen angehören, und daß unter diesen 203 000 53 000 Mitglieder der christlichen Gewerkschaften sind. Wenn wir nun bedenken, daß 300 000 katholische Arbeiter den christlichen Gewerkschaften angehören, und wenn wir davon auf den Süden und Osten Deutschlands etwa 100 000 entfallen lassen, dann bleiben im Westen, in unseren Diözesen 200 000 in den christlichen Gewerkschaften organisierte Arbeiter, und von diesen gehören nur 53 000 den katholischen Arbeitervereinen an. Also ergibt sich, daß fast 150 000 christlich Organisierte nicht den katholischen Arbeitervereinen angehören.

Daraus ersehen wir, daß, wenn wir die Vorschriften des Heiligen Vaters befolgen wollen — und das müssen wir — daß wir dann alles aufbieten müssten, um hier Wandel zu schaffen und dafür zu sorgen, daß in größerem Maße die in den christlichen Gewerkschaften organisierten Katholiken den katholischen Arbeitervereinen beitreten. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen doch alle dem Vater der Christenheit folgen und sorgen helfen, daß seine Wünsche erfüllt werden. (Lebhafter Beifall.) Wenn Sie das aber wollen, dann müssen Sie dafür sorgen, daß die Arbeitervereine den Arbeitern möglichst viel Anregung und Belehrung bieten. Dann werden Sie selbst auch bestrebt sein müssen, sich auf den in Frage kommenden Gebieten die nötigen Kenntnisse anzueignen. Sorgen Sie dafür, daß die Versammlungen recht anregend sind, reiche Belehrung und Ermunterung geben. In dem Maße, als Sie das tun, werden Sie ganz gewiß den Arbeitervereinen größere Massen zuführen und die Arbeiter an die Vereine fesseln, sie mit Liebe dazu erfüllen und sie so schützen vor den Gefahren, die der Heilige Vater in der Enzyklika berührt, gegen welche die Arbeitervereine Schutz und Wehr sein sollen. Deshalb müssen wir sie so ausgestalten, daß sie dem entsprechen.

Ferner: Sorgen Sie — und das ist ja für uns Geistliche die Hauptfrage — für die Pflege der Religiosität in unseren Vereinen. Festbegründete Glaubensüberzeugung und Leben nach dem Glauben, das ist und bleibt der sicherste Schutz auch gegen die soziale Verführung. (Lebhafter Beifall.) In allen Ehren die Wohlfahrtseinrichtungen — aber einen sicheren Schutz bieten sie nicht. Der Fels, an welchem die Sturmflut des Sozialismus abprallt, das ist der Glaube. Den Glauben müssen wir schützen und stählen in den Herzen der Arbeiter. In dem Maße, in dem Ihnen das gelingt, arbeiten Sie für das zeitliche und ewige Wohl der Arbeiter. Das ist meine Ueberzeugung und Ihrer aller Ueberzeugung.

Und noch eins: Halten wir fest an dem Grundsatz: In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas.

In necessariis unitas: treues Festhalten an den Vorschriften des Heiligen Stuhles — das ist absolut notwendig, um die Einigkeit im katholischen Lager zu erhalten. In dubiis libertas: Lassen wir jene in Frieden, die anderer Meinung sind. In omnibus caritas: Es ist mir in diesen Tagen eingefallen, was der selige Mallinckrodt auf seinem Sterbebett im Fieberwahn ausgerufen hat: „Sollten denn Christen sich untereinander nicht verständigen können! Ich beantrage ernstlich, das die Diskussion geschlossen wird." Das sage ich Ihnen auch. In omnibus caritas. Und damit auf diesen meinen Wünschen und Ihren Arbeiten der Segen Gottes ruhe, erteile ich Ihnen und den Ihnen anvertrauten Vereinen von ganzen Herzen den bischöflichen Segen. (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Die Antwort des Diözesanpräses Dr. Otto Müller:

Ein recht kräftiges Wort des Dankes muß ich sagen. Der hochwürdigste Herr hat so innig gesprochen von der Treue gegenüber den Vorschriften unserer heiligen Kirche. Diese Treue war immer der Schmuck Kölns: „Köln heißt die allergetreueste Tochter Roms. Das gilt aber nicht nur von der Stadt, sondern auch von der ganzen Diözese. Ein recht erlösendes Wort haben Sie, hochwürdigster Herr, gesprochen bezüglich einer recht brennenden Frage. Wir kannten die Ueberzeugung unseres Erzbischofs schon, aber wir danken ihm, daß er sie auch so ausgesprochen hat.

Wenn er die Mahnung ausgesprochen hat, daß die in den Gewerkschaften organisierten Katholiken auch zugleich Mitglieder der katholischen Arbeitervereine sein sollten, so war das sei Jahren unser ernstes Streben. Das Mißverhältnis ist jedoch nur auf den ersten Blick so groß. Es bleibt noch folgendes zu erwähnen: 1. Viele gewerkschaftlich organisierte Katholiken gehören dem großen Katholischen Gesellenverein an. Dieser zählt 85 000 Mitglieder, von denen ein starker Prozentsatz gewerkschaftlich organisiert ist. 2. Viele gewerkschaftlich organisierte Katholiken sind auch dort, wo keine katholischen Arbeitervereine sind, z. B. auf dem Lande. Aber trotzdem werden wir noch mehr streben, möglichst Personalunion zwischen Gewerkschaften und Arbeitervereinen herzustellen. Dies vollständig zu erreichen, ist sehr schwierig. Manche unserer Mitglieder gehören Berufen an, für welche eine gewerkschaftliche Organisation nicht vorhanden ist. Man soll sich nicht selber loben. Aber wir können von unserer Erzdiözese sagen, daß sie wohl den größten Prozentsatz gewerkschaftlich Organisierter in ihren konfessionellen Vereinen hat, besonders wenn wir die Katholischen Gesellenvereine mit in Betracht ziehen.

Auch in unseren katholischen Arbeitervereinen wollen wir nach der sozialen Seite hin arbeiten. Sie sollen eine Schule sein, welche die Bürgschaft gibt, daß die katholischen Arbeiter bei ihren wirtschaftlichen Bestrebungen sich im Rahmen ihres Glaubens halten. Das waren uns ebenfalls herzerfrischende Mahnworte.

Wir werden auch die religiöse Durchdringung der Arbeiterwelt weiterhin uns höchste Sorge sein lassen. Unsere Delegiertentage und unser ganzes Vereinsleben haben sich ständig mit der Pflege und Verinnerlichung des religiösen Lebens befaßt. Wir sind auf der Bahn dieser Arbeit, aber nach diesen Worten unseres hochwürdigsten Herrn Erzbischofs fahren wir fort mit neuem Eifer.

Auch den Frieden wollen wir halten mit anderen, auch wenn andere uns noch so sehr angreifen.

Wir bleiben unseren Arbeitern treu, wir bleiben aber auch treu unserem Bischof.

Nehmen Sie, hochwürdigster Herr Erzbischof, nochmals unseren innigsten Dank und das Gelöbnis unserer Treue von der ersten Generalversammlung der Arbeitervereinspräsides ihres Erzdiözese, der Sie, hochwürdigster Herr, beigewohnt haben. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

Diese Tagung wird im Vereinsleben der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine einen Markstein bilden.

(—) Ein wichtiger Prozess der christlichen Gewerkschaften.

* Köln, 19. Dez. Heute vormittag wurde in die Verhandlungen eingetreten. Diese finden im Schwurgerichtssaal statt. Den Vorsitz führt Amtsrichter Buhr. Nach Verlesung der Namen von etwa 40 Zeugen, von denen mehrere noch nicht erschienen sind, werden diese bis nachmittags 3 Uhr entlassen; ebenso die drei vom Gericht geladenen Sachverständigen, unter diesen Domkapitular Dr. Steffens. Nach Feststellung der Personalien der Angeklagten verliest der Vorsitzende die Anklage, die wir mitgeteilt haben.

Der Vorsitzende gibt zunächst eine allgemeine Uebersicht über die Beziehungen der drei Arbeiterorganisationen: freie Gewerkschaften, christliche Gewerkschaften und katholische Arbeiterverein" (Richtung Berlin) zu einander und weist darauf hin, daß nach Erscheinen der päpstlichen Enzyklika in Essen ein außerordentlicher Kongreß der christl. Gewerkschaften getagt habe, auf dem Generalsekretär Stegerwald eine Interpretation der Enzyklika verlesen habe, die ihm vom Bischof Dr. Schulte ausgehändigt worden war. An diese Interpretation knüpften sich die verschiedenen beleidigenden Artikel. Diese werden, soweit es Originalartikel sind, vom Vorsitzenden verlesen.

Nach Verlesung der beleidigenden Artikel wird in die Vernehmung der Angeklagten eingetreten. Der Angeklagte Pfarrer Mix (Stargard), Redakteur der Wartburg, erklärt, daß er im Interesse der evangelischen Arbeiter gehandelt habe.

Rechtsanwalt Heine (Berlin), der Vertreter der Angeklagten mit Ausnahme des Pfarrers Mix, weist darauf hin, daß ein innerer Zusammenhang bestehe mit der Haltung der christl. Gewerkschaften und der Stellung der kathol. Kirche zur Gewerkschaftsfrage. Daher sei es notwendig gewesen, die Haltung so einzurichten, daß man in Rom nicht verdächtig erscheine. Rom stehe nämlich auf dem Standpunkt, daß von der Arbeiterbewegung gegen die Reichen nichts unternommen werden dürfe. Die frühere Haltung der christl. Gewerkschaften habe sich mit den Darlegungen der Enzyklika nicht in Uebereinstimmung bringen lassen. Dessen hätte sich Hr. Stegerwald bewußt gewesen müssen, als ihm die Interpretation der Bischöfe übergeben wurde. Nach außen hin habe er aber erklärt, daß sich an der Haltung der christl. Gewerkschaften nichts ändern werde.

Rechtsanwalt Dr. Schreiber, Vertreter der Kläger, bittet, die Verhandlung doch dahin zu leiten, daß die Angeklagten den Beweis für das führten, was sie behauptet haben. — Generalsekretär Stegerwald bemerkt, daß die Zeugen nachweisen werden, daß 1. zwischen der Stellung der christlichen Gewerkschaften bei der Reichstagswahl 1912 und bei dem Ruhrbergarbeiterstreik kein ursächlicher Zusammenhang bestanden hat, daß 2. ein Zusammenhang zwischen der Haltung der Kirche und dem Ruhrbergarbeiterstreik nicht vorhanden war, und daß 3. ebenso kein Zusammenhang vorgelegen hat, soweit die politische Seite in Frage kommt. — Reichtagsabg. Behrens widerspricht der von den Beklagten dargelegten Auffassung bezüglich der Haltung der christlichen Gewerkschaften bzw. des christlichen Bergarbeiterverbandes im Ruhrbergarbeiterstreik und gibt eine Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse; ein Zusammenhang mit der Reichstagswahl 1912 habe nicht bestanden.

Darauf wird die Enzyklika Singulari quadam verlesen, da ihr Inhalt für den Weiterverlauf der Verhandlungen als wesentlich betrachtet wird. Nach Erscheinen der Enzyklika entstanden, wie der Vorsitzende im Anschluß an die Verlesung hervorhebt, Differenzen über die Auslegung der Enzyklika. Darauf wurde der Kongreß der christlichen Gewerkschaften nach Essen einberufen, wo Stegerwald die ihm vom Bischof Dr. Schulte übergebene Interpretation der Bischöfe über die Enzyklika verlesen hat. Auch diese Interpretation wird verlesen.

Generalsekretär Stegerwald gibt auf eine Anfrage des Vorsitzenden über sein Verhalten vor und nach dem Erscheinen der Gewerkschaftsenzyklika folgende Erklärung ab: Die Enzyklika ist aus Rom datiert vom 24. September 1912; sie sollte am 10. November durch die deutschen Bischöfe veröffentlicht werden. Vom 4. bis 7. Nov. 1912 tagte in Fulda die Bischofskonferenz. Am 8. November ließ mich der Hr. Generalvikar, Prälat Dr. Kreutzwald, zum Generalvikariat rufen; dort wohnten die ebenfalls geladenen Herren Reichstagsabgeordneten Giesberts und Direktor Dr. Brauns der Unterredung bei. Der Herr Generalvikar sagte mir, daß er seitens der Bischofskonferenz beauftragt worden sei, uns den Text der Enzyklika zu übergeben. Wir möchten ihn lesen und dann unsere Meinung über die Enzyklika äußern. Darauf teilte ich dem Herrn Generalvikar mit, daß wir den Text nicht mehr zu lesen brauchten, da der wesentliche Inhalt der Enzyklika bereits in der Kölnischen Zeitung veröffentlicht sei. Ich habe weiter bemerkt, daß wir die Enzyklika sehr skeptisch auffaßten; wir wüßten nicht, wie sich die Oeffentlichkeit dazu stellen werde. Wie wir unser Verhalten einrichten würden, darüber könne ich ihm noch nichts sagen. Darauf bemerkte der Hr. Generalvikar, daß er danach nicht gefragt habe; ihm sei lediglich der Auftrag geworden, uns den Text zu übergeben.

Dann berauinte ich für den 13. Novbr. eine Vorstandssitzung des Gesamtverbandes der christl. Gewerkschaften an, in der man sich mit der durch die Enzyklika und deren Auslegungen in der Presse entstandenen Situation befaßte. Es wurde dort beschlossen, für Donnerstag, 21. November eine Ausschußsitzung des Ausschusses des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften einzuberufen. Am darauffolgenden Tage, also am 16. November erhielt ich von Herrn Bischof Dr. Schulte ein Telegramm, worin er mich bat, ihn, bevor in der Angelegenheit öffentlich etwas getan werde, zu besuchen. Am nächsten Tage bin ich zum Herrn Bischof gefahren, der sich in Eifel auf Firmungsreise befand. Ich habe dort dem Herrn Bischof eine Anzahl Zeitungsausschnitt vorgelegt und ihm gesagt: So wird die Enzyklika ausgelegt. Das hat bei uns eine beruhigende Stimmung hervorgerufen. Zudem sind mir von Berlin Nachrichten zugegangen, daß der Inhalt der Enzyklika voraussichtlich Gegenstand parlamentarischer Interpellationen im Reichstage sein werde. Solche kündigten sowohl der Vorwärts wie konservative Zeitungen an. Wir haben uns gesagt, daß es doch nicht angängig sei, wenn die Interessen der christlichen Gewerkschaftsbewegung von jener Seite gewahrt werden sollen.

Demgegenüber bemerkte Herr Bischof Dr. Schulte: Ihre Auffassung über die zitierten Sätze der Enzyklika ist falsch; kein einziger hat an diese Auffassung gedacht. Bei dieser Besprechung habe er, Stegerwald, einen Brief von Herrn Kardinal Kopp in Händen gehabt, der an Geheimrat Dr. Porsch gerichtet war. Auch dieser Brief bewegte sich in gleichen Gedankengängen, wie die mir von Herrn Bischof Schulte gewordene Interpretation. Herr Bischof Dr. Schulte sagte mir, wir sollten uns unter keinen Umständen aus der Ruhe bringen. In kurzer Zeit würde die Enzyklika viel leidenschaftsloser und gerechter beurteilt werden. Daraufhin gab er mir diese Interpretation. Ich sagte ihm, diese sei mir lieber, lieber aber sei es mir, wenn diese Interpretation die Auffassung des Gesamtepiskopates wäre und wenn ich die Berechtigung hätte, sie öffentlich zu verwerten. Ich erklärte Herrn Bischof Dr. Schulte, daß wir in der Betonung unserer organisatorischen Unabhängigkeit bis an die Grenze des Zulässigen gehen müßten.

Darauf schrieb mir Herr Bischof Dr. Schulte, diese meine Bemerkung mache ihm Besorgnis im ureigensten Interesse der christlichen Gewerkschaften, deren warmer Freund er vor wie nach sei. Ich habe ihm ferner den Brief des Herrn Kardinals Kopp an Geheimrat Dr. Porsch gezeigt, und am Samstag den 23. November erhielt ich eine Depesche des Inhalts: „Nachricht von Breslau günstig, Eilbrief folgt." Am darauffolgenden Tage erhielt ich einen ausführlichen Brief und die Interpretation in einem zweiten Exemplar mit der Bemerkung, daß ich sie als Interpretation der deutschen Bischöfe bekanntgeben könne. Am 26. November habe ich meine Rede gehalten, wie sie auch gedruckt worden ist. Ich habe sie durchaus selbständig verfaßt und niemanden zur Genehmigung gezeigt.

Auf Befragen des Vorsitzenden, ob nach dieser Auslegung der Enzyklika tatsächlich eine andere Richtung eingeschlagen worden sei, verneinte der

Kläger. Er erklärte dann weiter, Bischof Dr. Schulte habe ferner gesagt, daß die Enzyklika in zwei Teile zerfalle, in einen grundsätzlichen und einen administrativen Teil. Der erstere gelte nicht nur für die Arbeiter, sondern ebenso für alle Katholiken, und zwar nicht nur für die in Deutschland, sondern für die Katholiken der ganzen Welt. Jetzt standen wir vor folgender Situation: Mit der grundsätzlichen Seite der Enzyklika hat sich in solcher Situation ein Gewerkschaftskongreß nicht zu beschäftigen. Das ist Sache der Katholiken überhaupt. Wenn in der Durchführung dieser Grundsätze sich Schwierigkeiten ergeben sollten, dann müßten die Katholiken der einzelnen Staaten, oder der Staat selbst mit der Leitung der Kirche sich ins Einvernehmen setzen. Für die christlichen Gewerkschaften handelte es sich bei den Auseinandersetzungen über die Enzyklika um folgendes:

Keine Ausnahmestellung für die Arbeiter bei Verfolgung ihrer wirtschaftlichen Bestrebungen im Vergleich zu den übrigen Interessengruppen! Aus diesem Kardinalsatz resultierte für uns dreierlei: 1. Völlige organisatorische Entschließungsfreiheit in der Beurteilung der Lohnbewegungen und Streiks; 2. keine Gebietsabgrenzung: wir benötigen Zentralorganisationen für das ganze Reich; 3. keine geistliche Beaufsichtigung der gewerkschaftlichen Beschlüsse und Einzelaktionen.

Wir können mit Rücksicht auf die Zusammensetzung der christlichen Gewerkschaften keinen geistlichen Beirat der katholischen Konfession zu den Beratungen und Vorstandssitzungen der gewerkschaftlichen Organisationen hinzuziehen. Diese Situation ist durch die Interpretation geschaffen und deshalb konnte ich mit Recht erklären, daß in der Stellung der christlichen Gewerkschaften keine Aenderung eingetreten sei.

Darauf tritt Vertagung ein bis 3 Uhr.

*

Bei Wiederaufnahme der Verhandlungen wurde zunächst auf Antrag des Vertreters des Klägers die Rede Stegerwalds auf dem Essener Kongreß im Wortlaut vorgelesen.

Deutschland.

Leutnant v. Forstner vor dem Kriegsgericht.

* Straßburg, 19. Dez. Vor dem Kriegsgericht der 30. Division begann heute vormittag 9 Uhr die Verhndlung gegen den Leutnant Günther von Forstner vom Infanterie-Regiment Nr. 99 in Zabern, geboren im Jahre 1893 zu Rhein in Ostpreußen. Die Anklage lautet auf vorsätzliche Körperverletzung mittels rechtswidrigen Waffengebrauchs (§ 223 a des Reichs- und § 149 des Militärstrafgesetzbuches) und hat die bekannten Vorkommnisse in Dettweiler am 2. Dezember d. J. zur Grundlage.

Nach den Zeitungsberichten spielte sich der Vorfall in Dettweiler so ab, daß morgens früh ein kriegsstarker Zug der 4. Kompagnie des 99. Infanterie-Regiments unter der Führung des Leutnants von Forstner den Ort passierte. Vorübergehende Arbeiter sollen den Leutnant erkannt und durch höhnende Zurufe, wie „Salutwackes", beleidigt haben. Darauf habe der Leutnant sofort halt machen lassen und versucht, durch ausgeschickte Patrouillen die Arbeiter festnehmen zu lassen, die nach allen Seiten flohen. Dem Fahnenjunker Wieß soll es gelungen sein, einen gelähmten Schuhmacher zu ergreifen, der sich aber gegen die Festnahme mit allen Kräften wehrte. Bei dem entstehenden Gerause soll nun der Leutnant von Forstner den Säbel gezogen und den Schuhmacher damit über den Kopf geschlagen haben. Der Mann erhielt eine fünf Zentimeter lange Verwundung an der Stirn; er wurde sofort dem Bürgermeister von Dettweiler übergeben. Dort fand sich auch Leutnant von Forstner ein, und es wurde ein Protokoll über den Vorfall aufgenommen. Während dieser Zeit soll das Haus des Bürgermeisters mit Militärposten umstellt worden sein. Es wurde damals weiter mitgeteilt, daß der Schuhmacher, Blank mit Namen, am geringsten an dem Zwischenfall beteiligt gewesen sei; nur ganz zufällig soll er sich unter dem Trupp der Arbeiter befunden haben, die sich zur Arbeit begaben; an den Rufen gegen den Leutnant v. Forstner soll er sich aber gar nicht beteiligt haben.

Leutnant v. Forstner wurde vom Kriegsgericht wegen rechtswidrigen Waffengebrauchs und wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an dem Schuster Blank in Dettweiler, zu 43 Tagen Gefängnis verurteilt. Das Gericht nahm an, daß der Leutnant zwar gereizt war, daß Notwehr aber nicht vorlag, weil in dem fraglichen Moment der Verletzte von zwei Soldaten festgehalten worden war. Der Angeklagte gab Notwehr an und verwies auf die strenge Instruktion seines Obersten, sich Beleidigungen nicht gefallen zu lassen. Oberst von Reuter sagte in diesem Sinne als Zeuge aus. 14 Zeugen waren geladen. Der Angeklagte hat Berufung eingelegt.

Da die Anklage auf Körperverletzung lautete, konnte nicht auf Festung erkannt werden.

Stadt-Nachrichten.

* Neuß, 20. Dezember.

* **Aerzte und Krankenkasse.** Aus Aerztekreisen schreibt man uns: „Mittwoch, den 17. Dezember fand eine außerordentliche Generalversammlung der Aerzte der Stadt und der Kreise Neuß und Grevenbroich statt. Die Aerzte waren fast vollzählig erschienen, handelte es sich um die endgültige Stellungnahme zur Frage, soll der Vertrag mit der Ortskrankenkasse Neuß und damit auch mit den übrigen Krankenkassen des Bezirkes doch noch unterschrieben werden oder nicht. Es war mittlerweile die Nachricht verbreitet worden, es ständen bereits 7 Aerzte zur Verfügung der O.-Kr.-K. Neuß. Trotzdem wurde einstimmig beschlossen, auch weiterhin geschlossen für die Ziele des Deutschen Aerztevereinsbundes einzutreten und bei dem im Januar voraussichtlich ausbrechenden Kampfe streng die vom Vorstande des Vereins ausgegebenen Anweisungen zu befolgen. Ausgeschlossen hat sich nur Dr. Siepen, Neuß.

Der Kassenvorstand fragt in seinem Artikel vom vergangenen Mittwoch, warum ist in Neuß nicht möglich, was in Hagen, Unna und Bonn möglich war. Nein, ihr Wort brechen, das tun die Neußer Aerzte nicht, das steht ihnen doch zu hoch, mögen es andere aus übertriebener Angst oder Kurzsichtigkeit getan haben. Aber auch wir fragen, warum ist für die Neußer Kasse nicht möglich, was für die Kassen in Remscheid, Viersen, Elberfeld, Betriebskrankenkassen und so viele andere möglich ist, nämlich die Durchführung des vertragslosen Zustandes für kurze Zeit! Damit ist der Friede für jetzt und später gesichert zum Besten der Kassen, der Aerzte und in erster Linie der Versicherten, die unter einem Kampfe mit ihren Frauen und Kindern am schwersten zu leiden hätten, denn es wird recht schwer halten die Stadt und noch schwerer die Kreise Neuß und Grevenbroich, wo überall Mitglieder mit ihren Familen wohnen, hinreichend mit Aerzten zu versorgen, besonders da eine Ueberweisung an andere Kassen unmöglich ist."

(:) **Aerzte und Krankenkassen.** Man schreibt uns von beteiligter Seite:

Bei dem in Neuß entbrannten Streit zwischen Aerzten und Krankenkasse hat Dr. Siepen, der bei seinem alten Vertrage mit der Ortskrankenkasse verbleibt, den Aerzten folgenden Vergleichvorschlag gemacht. Im vertragslosen Zustand behandeln die alten Kassenärzte die Patienten nach den ortsüblichen Mindestsätzen für Minderbemittelte. Es wird am Quartalsschluß berechnet, um wie viel diese Gebühren höher sind, als sie nach dem vereinbarten neuen Vertrag geworden wären. Ueber diesen Mehrbetrag verfügen die Aerzte zu Gunsten bedürftiger Angehörigen der Ortskrankenkasse. Auf diese Weise hätte die Ortskrankenkasse einen schlechteren Rechnungsabschluß und einen Zustand, der auf eine Einigung mit den Aerzten hindrängt. Der Kampf hätte aber seine schroffe Form verloren. Da aber die Regierung vermitteln zu wollen scheint, bleibt das Weitere abzuwarten.

§—§ **Der Vorstand des kath. Gesellenvereins** macht seine Mitglieder und Ehrenmitglieder, sowie alle Interessenten aufmerksam auf den Lichtbildervortrag am morgigen Abend, der noch seinen besonderen Reiz hat durch die Nähe des hl. Weihnachtsfestes. Daß etwas ganz Spezielles geboten wird, dafür folgende Gutachten: Den Vortrag, welchen Frau Kunstmaler Lamers-Vordermayer über die Kunst der Weihnachtskrippe verfaßt hat — empfehle ich dringend! Frau Lamers hatte, in Münchener Künstlerkreisen groß geworden — Gelegenheit, diese Kunst an der Quelle zu studieren — unterstützt von Konservator M. Schmederer und beherrscht die ganze Literatur und Kunstgeschichte über diesen Gegenstand mit seltener Gründlichkeit. Ihr Vortrag gibt in schöner Form eine klare, durch ca. 70 Lichtbilder veranschaulichte Uebersicht über die geschichtliche Entwicklung der Weihnachtskrippe. Von ganz besonderem Interesse aber ist es für jene, welche auch praktischen Anteil nehmen an der Hebung der Weihnachtskunst, denn seit Jahren arbeitet Frau Lamers-Vordermayer an der Herstellung einer Idealkrippe und liefert eine praktische, an selbstgefertigten Mustern erläuterte Antwort auf die Frage — wie Kirche und Familie — wie besonders die Frau eine wahrhaft künstlerische Weihnachtskrippe herstellen vermag. Es ist meine Ueberzeugung, daß mit der weitern Verbreitung dieser von Frau Lamers-Vordermayer vertretenen Bestrebungen dem religiösen Leben sowie dem Kunstsinn unserer Familien — vor allem der Belebung des Weihnachtsgeistes — ein unberechenbar großer Dienst erwiesen wird.

Crefeld, 22. Nov. 1913.

P. Marcus O. M. Cap.

Obiger Empfehlung schließe ich mich gerne und mit Wärme an. Ich erachte den Vortrag sowie die Krippenausstellung von Frau J. Lamers-Vordermayer für überaus wertvoll.

M.Gladbach, 25. Nov. 1913.

Dr. Sonnenschein.

Die gediegene Arbeit der Frau Kunstmaler Lamers über die Kunst der Weihnachtskrippe wird überall freudige Begeisterung wecken und mächtige Anregung geben, in Kirche und Haus die echte Krippe mit ihrer eigenartigen Kunst und ihrer weihevollen Poesie wieder einzuführen zur Freude der Kleinen und der Großen.

Cleve, 27. November 1013.

Sprenger, Dechant.

* **Naturwissenschaftlicher Verein.** Die Experimental-Vorträge von Prof. Dähne sind nun vorbei. Diejenigen, die ihnen beigewohnt haben — es sind leider nicht sehr viele gewesen, nicht so viele jedenfalls, wie in dem humoristischen Deklamations-Vortrag am Abend vorher — werden sich mit Freuden einiger hochinteressanter Stunden erinnern. Es waren lange nicht die einfachsten physikalischen Gebiete, die zur Erörterung standen, und ein ganz klein wenig Vorkenntnisse mußten ja wohl vorausgesetzt werden. Dafür konnte der Vortragende es aber auch möglich machen, uns die ganze Reihe der klassischen Versuche von Heinrich Hertz vorzuführen, die beweisen, daß die elektrischen Strahlen ihrem ganzen Wesen nach mit den Licht- und Wärmestrahlen übereinstimmen, daß sie sich als transversale Wellen in einem Medium, dem sog. Lichtäther, fortpflanzen und alle Eigenschaften derartiger Wellen zeigen. Mit leicht verständlichen akustischen und mechanischen Versuchen schuf Prof. Dähne die nötige Grundlage für das Verständnis, um dann die Vorgänge der elektrischen Schwingungen in ganz analoger Weise sich abspielen zu lassen. Alle die sehr zahlreichen Experimente führte Dähne mit einer geradezu verblüffenden Gewandtheit und Sicherheit aus, sichtbar und erkenntlich auch für die am entferntesten Sitzenden. Dabei waren das alles Versuche, die, so einfach sie aussehen, eine ganz genaue Kenntnis der Apparatur und ein oft stundenlanges Ausprobieren und Ueberlegen erfordern. Den Schluß des ersten Abends bildete eine Zugabe: Die Schallwellen irgend eines Tones treffen bekanntlich, durch die Luft sich fortpflanzend, auf das Trommelfell unseres Ohres auf, versetzen dasselbe in Schwingungen, die sich dann weiter ins Ohr hinein bis zur Wahrnehmung durch den Gehörnerv ausdehnen. Diese Schwingungen unseres Trommelfelles, einer gespannten Membrane, führte uns Professor Dähne zwar nicht an einem echten Trommelfelle, sondern einer Seifenlamelle vor, von der er auf einen Schirm ein Bild entwarf und sie dann, indem er Schallwellen gegen sie leitete, in Schwingungen versetzte. Da zeigte es sich dann, daß jedem Vokale ein ganz besonderes eigenartiges Schwingungsbild entsprach. Ein Meisterstück der Experimentierkunst! Ein farbenprächtiges Schauspiel im wahren Sinne des Wortes bot der zweite Abend. Dähne behandelte ein Kapitel aus der Optik, das den Namen „Polarisation" trägt und die Tatsache behandelt, daß aus den unendlich vielen Schwingungsebenen eines Lichtstrahles nach dem Durchgange durch gewisse Medien oder bei bestimmten Reflexionen gewisse Schwingungsebenen bevorzugt werden. Die Eigenschaft derartigen polarisierten Lichtes wurden durch Wort, Zeichnung und Experiment näher erläutert. Besonders merkwürdige Farbenerscheinungen zeigen die doppeltbrechenden, krystallinischen Medien beim Durchgange dieses Lichtes und mancher harmlos und farblos in gewöhnlichem Licht aussehender Körper zeigt in diesem Falle prachtvolle Farben und ganz eigenartigen Aufbau. Den Schluß bildete Colladons (infolge Totalreflexion) leuchtender Wasserstrahl. Alles in allem waren es zwei genußreiche Abende, an denen dem Fachmann interessante Zusammenfassungen aus physikalischen Gebieten, dem Laien andererseits ein weitgehender Einblick in diese hochinteressante und wichtige Wissenschaft geboten wurde.

O **Eine interessante Uebung der freiwilligen Feuerwehr** fand gestern nachmittag am Hafen an der alten Eisenbahnbrücke im Beisein der Vertreter der Verwaltung und der Stadtverordneten statt. Die Firma Mannesmann-Mulag, Aachen führte eine Motorfeuerlöschspritze vor, die in der Tat außerordentliches leistete. Von Aachen aus fuhr der 44-pferdige Wagen in einer Stunde 35 Minuten nach hier. In dem Fahrzeug sind vereinigt: Gasspritze, Dampfspritze, Mannschafts- und Gerätewagen, was selbstverständlich die größten Vorteile bietet. Außerdem ist die Pumpe direkt unter dem Fahrersitz angebracht, so daß ein Mann Motor und Spritze bedienen kann. Nach einer kurzen Vorführung fuhr der Wagen zum Gerätehaus. Es wurde dann die ganze Wehr zu einer Uebung alarmiert, bei der auch der Hafendampfer mitwirkte. Hierbei traten erst recht die Vorteile zutage, die die Automobilisierung des Feuerlöschwesens bietet. 3 Minuten nach der Alarmierung war die Motorspritze schon an Ort und Stelle, während sie in der vierten Minute schon 1000—1600 Liter Wasser pro Minute werfen konnte. Die Wasserstrahlen erreichten ungefähr das andere Ufer des Hafens und die Spritze des Hafendampfers übertraf die moderne Konkurrentin nur um ein Geringes. Viel später, etwa nach 20 Minuten traf dann auch die Dampfspritze ein und erst in der 28. Minute konnte sie in Tätigkeit treten, welche Verzögerung durch das Anschirren der Pferde, das langwierige Einheizen usw. bedingt ist. Aus der ganzen Uebung ging die Ueberlegenheit der modernen Motorfeuerlöschspritze hervor.

(—) **Borromäus-Verein St Marien.** Wie wir vorige Woche unsern Mitgliedern an dieser Stelle mitgeteilt haben, war es uns durch freundliche Zuwendungen von Wohltätern ermöglicht, nochmals 100 neue Bücher zu bestellen. Diese werden an den kommenden Sonntagen, nachdem ihre Katalogisierung vollendet ist, zur Ausgabe gelangen. Auch werden nunmehr sämtliche Bücher der Bibliothek mit Umschlägen versehen, die wir möglichst zu schonen bitten. Unter den letzten Einstellungen befinden sich: Gustav Freitag: Soll und Haben, — Die verlorene Handschrift. — Sienkiewicz: Pan Wolodyjowski. — Reclistab: 1812, Historischer Rom. — Fritz Reuter, Sämtliche Werke. — Mehrere Klassiker. — Reiseromane, wie Arthauer: Ein Ritt durch Marokko. — Karl „May", unter andern Winnetou 4. — Für die Jugend: Mehrere Bände „Deutschlands Jugend" und für die erwachsenen Töchter die Sammlung „Wildrosenzeit" und andere mehr. Wir bitten unsere Mitglieder nochmals die Jahresbeiträge für 1914 entrichten zu wollen. Die Anmeldung neuer Mitglieder wird jeden Sonntag in der Bibliothek entgegen genommen.

* **Schmiede-Zwangsinnung.** Auf die am morgigen Tage stattfindende außerordentliche Generalversammlung wird hiermit nochmals hingewiesen. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

O **Kameradschaftlicher Krieger-Verein von Lützow, ehem. 25er.** Zu der am Sonntag den 21. ds., abends 7½ Uhr im Vereinslokale „Marienbildchen" stattfindenden Fortsetzung des Vortrags über „die französische Fremdenlegion" (Referent Herr Adam Klesisch) laden wir alle Kameraden nebst ihren w. Angehörigen herzlichst ein. Der zahlreiche Besuch am ersten Abend bewies, welches Interesse für diesen Vortrag vorhanden war, und wurde dem Redner großer Beifall zuteil. Die Fortsetzung am morgigen Abend verspricht ebenfalls sehr interessant zu werden und wird für diejenigen, welche am ersten Abend nicht zugegen waren, der erste Teil in kurzen Zügen wiederholt werden. Freunde und Gönner des Vereins sind ebenfalls herzlichst willkommen.

⚒ **Die Meisterprüfung** im Schneiderinnenhandwerk vor der Prüfungskomission der Handwerkskammer zu Düsseldorf hat Frau Heinrich Plake, geb. Maria Beck, bestanden und dadurch die Befugnis, Lehrmädchen anzulernen, erhalten.

)(**Die Eislaufbahn des Schlittschuh-Vereins** ist bereits eröffnet worden — in Düsseldorf. Wie sieht es hier mit der so wünschenswerten Gelegenheit zum Schlittschuhlaufen aus? Von einem Jahr ins andere wird die Bürgerschaft vertröstet, eine gefahrlose bei geringem Frost benutzbare Eisbahn, wie wir sie früher vor dem Hessentor besaßen, wieder anzulegen, aber geschehen ist nichts. Namentlich für die Schuljugend wäre eine solche gefahrlose Eisbahn ein dringendes Bedürfnis.

Eingesandt.

Aus dem Landkreise Neuss.

(-) Büderich, 18. Dez. Am nächsten Sonntag, den 21. Dezember, veranstaltet die Bewahrschule eine Theateraufführung zum Besten des Marienheims. Da in den letzten vierzehn Tagen eine größere Zahl von Kindern erkrankte, ist es nicht möglich, die geplanten Kinder-Theaterstücke aufzuführen. Dies soll nun nach Weihnachten geschehen, damit die von den Eltern der Kinder beschafften Kleidchen und Kostüme auch Verwendung finden. Eine Theater-Aufführung findet aber Sonntag doch statt, da auf allseitigen Wunsch die Mitglieder der Jungfrauenkongregation das am 8. Dezember aufgeführte Schauspiel „Die Jungfrau von Orleans" zum Besten des Schwesternheims nochmals aufführen werden. Desgl. wird der schöne Blumenreigen nochmals aufgeführt. Die Feier ist im Saale von Neuhausen, Brühl. Karten sind im Vorverkauf zu 40 Pfg. zu haben im Schwesternheim, beim Küster Lohmann und bei Neuhausen. Die Feier beginnt punkt 5 Uhr. Möge der Kartenverkauf auch für das „Marienheim" ein so schönes Ergebnis zeitigen wie am 8. Dezember für die Jungfrauenkongregation!

)(Büderich, 19. Dez. Gestern abend ½7 Uhr fand die Wahl der dritten Klasse zum Gemeinderat statt. Von 501 Wahlberechtigten wählten 75. Da Gegenkandidaten nicht aufgestellt waren, wurden die Kandidaten der Centrumspartei gewählt: Gutsbesitzer Hermann Huthmacher, Arbeiter Hermann Möhlen, Arbeiter Heinrich Körschgen.

Zweite Klasse. Gewählt wurden bei Beteiligung von 54 Wählern (141 Wahlberechtigte): Balth. Hagemus, Landwirt, Matth. Riesen, Landwirt, Franz Kreuels, Rentner.

Erste Klasse. Von 19 Wählern erschienen 18. Gewählt: 1. Joh. Pütz, Rentner (Centrum), 2. Carl Vogel, Kaufmann, 3. Dr. E. Breuer, Rechtsanwalt. 2. und 3. waren Kandidaten der Gegenpartei.

)(Büttgen, 18. Dez. Wie bisher der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers durch ein Festessen, Ansprache, Liedern und Vorträgen gefeiert wurde, soll auch im nächsten Jahre wieder diese Feier stattfinden. Es werden daher alle Bürger zu einer Besprechung auf Montag den 22. Dezember, Abends 8½ Uhr in die Restauration von Hugo Bommes eingeladen.

:: Rievenheim, 20. Dez. Der Dilettanten-Bund veranstaltet am Sonntag, den 21. ds. Mts. im Spelterischen Saale einen Theater-Abend. Es kommt zur Aufführung: 1. „Waldweihnacht", 2. „Die Perle der Kompagnie", 3. „Der Tod des Fremdenlegionärs", 4. „Die Versöhnung am Waldkreuz". Da die Rollen gut eingeübt sind, und die Zwischenpausen durch die neuesten Schlager ausgefüllt werden, wird den Besuchern ein genußreicher Abend bevorstehen.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

:: Grevenbroich, 19. Dez. Am Sonntag, den 28. Dezember, hält der hiesige katholische Arbeiterverein, um 5½ Uhr bei Lerch, sein diesjähriges Weihnachtsfest. Diese Veranstaltung, die alljährlich mehr Anklang findet, zeigt ein überaus reichhaltiges Programm. Unter dem Weihnachtsbaume führen die Mitglieder des Vereins einige schöne Weihnachtsstücke auf: „Licht zum Frieden" und „Die Streiter des hl. Vaters" eine Episode aus der Eroberung Roms von Anton de Waal. Kinder sämtlicher Schulen tragen Deklamationen vor und ein mehrstimmiger Mädchenchor wird uns mit hübschen Weihnachtsliedern erfreuen. Und die Hauptsache — zum Schluß kommt die große Bescheerung, die leckere Tüte mit seinem famosen Inhalt. Der Eintritt beträgt für die Mitglieder, Ehrenmitglieder und Mitglieder des Jünglingsvereins 30 Pfg., sonst 50 Pfg. Die Kinder der Mitglieder und Ehrenmitglieder haben freien Zutritt.

:: Wevelinghoven, 19. Nov. Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß der kath. Gesellenverein am Sonntag den 21. cr., Abends 6 Uhr, im Vereinslokale Kuhlbusch seinen dritten Vortragsabend in diesem Winter hält. Diesmal ist als Redner Herr stud. theol. Barth. Schmitz von hier gewonnen worden, welcher über das Thema „Kulturgeschichtliches aus dem alten Aegypten" sprechen wird. Zu diesem Vortrage sind auch Freunde und Gönner des Vereins herzlichst eingeladen.

!! Kapellen, 19. Dez. Am zweiten Weihnachtstage wird der Männergesangverein Cäcilia hierselbst in gewohnter Weise ein größeres Schauspiel zur Aufführung bringen und zwar „König Ethebert", Schauspiel mit Gesang in fünf Aufzügen von P. Kausch. Die hierzu erforderlichen Kostüme werden von der Firma Conrad Jansen in M.Gladbach geliefert. Sodann war auch die Beschaffung einer eigenen Bühnendekoration (Ausmalung) nötig, welche einen prächtigen Eindruck macht. Die so sehr beliebte Christbaumverlosung wird nicht fehlen, ebenso das Ballkränzchen. Da bekanntlich dieses Fest immer sehr stark besucht wird, so möchten wir unsere Freunde und Gönner raten, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern, da ganz pünktlich begonnen wird.

):(Hochneukirch, 20. Dez. Der hiesige Kaninchen- und Geflügelzuchtverein feiert dieser Tage sein 3. Stiftungsfest. Nachdem der Vorsitzende, Hr. J. Brokker, die Erschienenen begrüßt und bewillkommnet hatte, wurden in bunter Reihenfolge komische Vorträge, gemeinschaftliche und mehrstimmige Lieder vorgetragen, wobei besonders die Vorträge die Lachmuskeln anstrengten. Daraufhin gab der 2. Vorsitzende, Herr Gerh. Mostert, einen Rückblick über die geleisteten Arbeiten und wies besonders auf die Erfolge des letzten Jahres hin. Redner teilte sodann mit, daß im nächsten Jahre eine große allgemeine Ausstellung stattfindet, und daß hierbei auch Tiere aus den benachbarten Orten zugelassen werden sollen. Er wünschte dieser Ausstellung zum Schlusse einen guten Erfolg und gab der Hoffnung Raum, daß diese Ausstellung eine glanzvolle werden möge. Weitere Vorträge und Lieder hielten die Fröhlichen dann noch manche Stunden gemütlich zusammen.

):(Otzenrath, 20. Dez. Der hiesige katholische Pfarr-Cäcilienverein feiert am zweiten Weihnachtstage, wie alljährich, sein diesjähriges Winterfest. Das Programm besteht in Darbietung von Liedern, Vorträgen und der Aufführung des Theaterstückes: „Jakob von Arteselder" oder „der Tribut von Gent". Da die Leitung wieder in den Händen des oft und gut bewährten Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Breuer, liegt, dürfte der Erfolg des Abends der denkbar beste sein, wie ja überhaupt die Veranstaltungen dieses hier so sehr beliebten Vereins in gutem Andenken stehen. Herr Rektor Unterkeller hat die Festrede übernommen, dessen Reden durch den sprudelnden Humor stets zu erheitern wissen.

Stadt-Nachrichten.

* Neuß, 20. Dezember.

⊙ **Durch Schleichdiebe** sind in den letzten Tagen wiederholt in Wohnungen, wo Niemand zu Hause, Einbruchdiebstähle verübt worden. Die Personen schleichen sich als Bettler, Hausierer ꝛc. ein und wo sie eine verlassene Wohnung finden gehen sie an's Werk. Die Aufgabe der Polizei wird nun sehr erschwert dadurch, daß man ihr nicht schnell genug Mitteilung macht.

Man sollte jedesmal, wann sich eine verdächtige Person zeigt, durch's nächste Telefon der Polizei Anzeige erstatten. Nur so ist es möglich, der Spitzbuben habhaft zu werden.

— **Die Einsprüche** gegen die Errichtung des seitens des rhein. Fleischerverbandes am Floßhafen geplanten Knochenverwertungswerkes, sind, wie wir vernehmen, sämtlich zurückgezogen worden, sodaß der Errichtung desselben nichts mehr entgegen steht.

— **Der Erftkanal an der Hessentorbrücke** zeigt seit einigen Tagen weithin eine widerlich aussehende in allen Farben schillernde Schmutzschicht. Hoffentlich forschen die berufenen Kreise der Ursache nach und sorgen für Abhülfe.

Q **Betriebsstörung.** Am Freitag, den 18. d. M., mittags 11¼ Uhr, entstand in der Centrale der Rheinischen Bahngesellschaft dadurch eine größere Störung, daß einer der großen Kessel plötzlich defekt wurde. Infolgedessen konnte der Bahnbetrieb nur bis 1 Uhr mittags aufrecht erhalten werden und mußte bis 3 Uhr ruhen, da erst von diesem Zeitpunkte ab die Reservekessel den erforderlichen Dampf für die Durchführung des Betriebes abgeben konnten.

Ψ **Stadtkundige Leute gesucht.** Am 31. Dezember, 1. und 2. Januar, finden ordentliche, stadtkundige Leute beim Postamt 1 (Neustr.) Beschäftigung. Anmeldungen werden in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags und 4—7 Uhr nachmittags im Zimmer Nr. 1 des Postamts 1 (Neustr.) entgegengenommen.

O **Der Streit um die Straßenbaukosten.** Der Architekt Wilhelm M. in Neuß ist als Eigentümer zweier Häuser an der Salz- und Hafenstraße zu 4714 ℳ Straßenbaukosten herangezogen worden. Nach Verrechnung seiner Gegenleistungen forderte die Stadt noch 2847 ℳ. M. erklärte jedoch, schon zuviel gezahlt zu haben und verlangte 694 ℳ zurück. Er machte geltend, daß nur ein Grundstück in Frage komme und eine wirtschaftliche Einheit nicht angenommen werden könne. Die Stadt ermäßigte nach der vorgenommenen Ortsbesichtigung ihren Anspruch auf 140 ℳ. Hiermit gab sich M. nicht zufrieden, er erhob Einspruch beim Bezirksausschuß mit der Begründung, daß die Salzstraße mit Rücksicht auf die Straßenbahn besonders kostspielig ausgebaut worden sei und diese Kosten nicht allein den Anliegern aufgebürdet werden könne. Ferner bemängelte M. die Berechnung der Straßenbaukosten bezüglich der Bauleitung, der eingebauten Sinkkästen usw. Die Stadt macht dagegen in der Hauptsache geltend, daß die Art der Ausführung der Straße Sache der Stadt sei und nicht der Bemängelung durch die Anlieger unterliege. Der Bezirksausschuß wies heute den Einspruch kostenpflichtig zurück. M. hat Revision eingelegt.

Aus dem Landkreise Neuss.

:: Grimlinghausen, 19. Dez. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr feiert am zweiten Weihnachtstage ihr Winterfest in bekannter Weise, verbunden mit Christbaumfeier.

:: Kaarst, 20. Dez. Zugleich mit der Jünglingskongregation wurde am 6. Oktober 1912 auch die Jungfrauenkongregation in hiesiger Pfarre im Anschluß an die vorausgegangenen Exerzitien gegründet. Bisher trat dieselbe vornehmlich nur bei religiösen Anlässen: bei der monatlichen Kommunion, den besonderen kirchlichen Andachten und Betstunden, geschlossen auf, wobei sie insbesondere durch Vortrag von neuen Kirchenliedern die Feier des Gottesdienstes erhöhte. Nunmehr wünschen die Mitglieder, angeregt durch das Beispiel ihrer Schwestervereine, auch einmal außerhalb der Kirche bei Gelegenheit einer gemütlichen und fröhlichen Abendunterhaltung im Saale mit ihren Angehörigen und Bekannten sich zusammenzufinden und durch ernste wie heitere Theaterstückchen (z. B. das letzte Ave, die Unschuld vom Lande, die Rickstarre der Studentinnenstreich, die beiden Schwestern, mit Schrubber und Besen) sowie durch Gesänge allen Besuchern dieser theatralischen Vorführungen einige genuß- und freudenreiche Stunden zu bereiten. Diese Abendunterhaltung seitens der hiesigen Jungfrauenkongregation findet statt am zweiten Weihnachtsfesttage, am 26. Dez., abends ½7 Uhr, bei Witwe Michels. Fleißige Einübung der einzelnen Stücke, sowie das rege Interesse seitens der Mitglieder der Kongregation, lassen einen schönen Abend erwarten, der hoffentlich mit zahlreichem Besuche seitens der Pfarreingesessenen beehrt wird. Karten zu 50 Pfg. sind zu haben bei den einzelnen Vorsteherinnen.

Eigene Depeschen.

Prozeß der christlichen Gewerkschaften.

In der Nachmittagssitzung werden zunächst die von Bischof Schulte, Paderborn, bei seiner eidlichen Vernehmung, die am letzten Donnerstag stattfand, gemachten Darlegungen verlesen. Dieselben bestärken durchaus die von Stegerwald abgegebene Erklärung. Im gleichen Sinne äußert sich ferner Generalvikar Dr. Kreutzwald. Ein interessantes Intermezzo spielte sich nach der Vernehmung des Abg. Justizrat Carl Trimborn ab.

Vorsitzender: Es ist die Behauptung aufgestellt, daß Vereinbarungen getroffen worden seien zwischen den rheinischen Großindustriellen und der Centrumspartei, dahingehend, daß die rheinischen Großindustriellen größere Beträge zugunsten des Papstes, für den Peterspfennig gezeichnet hätten, damit dieser bewogen werden sollte, zugunsten der christlichen Gewerkschaften von deren Verdammung Abstand zu nehmen. Weiter sollten die christlichen Gewerkschaften sich verpflichtet haben, den Streik im Ruhrrevier zu vereiteln.

Zeuge Justizrat Trimborn bezeichnet die ganze Behauptung als Räubergeschichte. Es ist absolut nichts wahr! Es ist ganz unglaublich! Es haben Verhandlungen stattgefunden darüber, wie man sich verhalten solle. Es hat eine Konferenz in Essen und, soviel ich mich erinnere, eine solche in Duisburg stattgefunden. Ich war auf diesen beiden Konferenzen infolge meiner Eigenschaft als Vorsitzender der Rheinischen Centrumspartei anwesend. Von irgendwelchen Abmachungen mit der Großindustrie ist absolut nicht die Rede gewesen. Es ist da von einem derartigen Kompromiß nicht im entferntesten die Rede gewesen, sonst müßte ich doch irgendwie etwas davon erfahren haben. Es wurden Verhandlungen mit der nationalliberalen Partei gepflogen, und zwar bezüglich der interessierten Wahlkreise. Ich bin dabei nicht direkt beteiligt gewesen. Ich bin aber vielfach telephonisch befragt worden, wie man sich verhalten solle, und da ist von all diesen Dingen nicht die Rede gewesen. Schließlich hat eine gewisse Abmachung stattgefunden zwischen den ordnungsmäßigen Vertretern der Nationalliberalen und der Zentrumspartei. Der springende Punkt war dabei der Wahlkreis Köln, wo ich damals als Kandidat aufgestellt war. Dadurch, daß dieser Wahlkreis aus dem Abkommen ausgeschlossen wurde, kam eine gewisse Verständigung zustande, im wesentlichen dahingehend, daß in der Stichwahl die Centrumspartei die Nationalliberalen unterstützen werde. Nun kam in Köln der für das Centrum ungünstige Ausfall der Stichwahl. Diese Wahl war vor den Stichwahlen im Ruhrrevier. Nun habe ich mir am Abend des Kölner Stichwahltages gesagt: dieser Ausgang der Kölner Stichwahl wird das Abkommen möglicherweise gefährden. Daß die Liberalen hier in Köln mit der Sozialdemokratie zusammengegangen sind, das macht eine kolossale Erbitterung in den Centrumskreisen im Ruhrrevier, und es ist die Gefahr vorhanden, daß das Abkommen scheitert. Da habe ich aus mir selbst den Entschluß gefaßt, eine Erklärung an die beteiligten Wahlkreise zu erlassen, die Centrumswähler möchten trotz des Verhaltens der liberalen Partei hier in Köln doch in den betreffenden Wahlkreisen einmütig gegen die Sozialdemokratie marschieren. Die christlichen Gewerkschaften hatten hiermit nichts zu tun. Meine damalige Erklärung hat sehr viel Aufsehen erregt. Sie hat auf die Wahlen im Ruhrrevier einen sehr großen Einfluß gehabt, und sie hat verhütet, daß unsere Leute in ihrer Verbitterung über das Verhalten der Liberalen in Köln sich nicht abhalten ließen, dieser Vereinbarung treu zu bleiben. Von der ganzen von den Angeklagten vorgebrachten Räubergeschichte habe ich überhaupt keine Ahnung.

Aerzte und Krankenkassen.

)(Berlin, 19. Dez. Gestern nachmittag fand in Leipzig unter Teilnahme von Mitgliedern des Geschäftsausschusses des Aerztevereins-Bundes unter dem Abgeordneten Dr. Mugdan eine Vorstandssitzung des Aerzteverbandes statt. Auch jetzt sind der Aerzteverband und der Leipziger Bund bereit, den ihnen durch die Fakultätsvertreter in Aussicht gestellten Einladung zu den Verhandlungen zu folgen. Man verhehlt sich aber nicht, daß die Verhandlungen kaum einen Erfolg versprechen, wenn sie unter den von der Regierung vorgeschlagenen Gesichtspunkten stattfinden sollen, weil gerade die wichtigsten Forderungen der Aerzte unberücksichtigt gelassen werden. Die Behauptungen der Krankenkassen, daß sie genügend abkömmige Aerzte fänden, dürften den Tatsachen nicht entsprechen.

Oberst von Reuters Aussage

im Prozesse gegen Leutnant v. Forstner ist überaus bezeichnend leuchtet auf die Spur nach dem wahren Schuldigen. Derselbe erklärte vor Gericht:

Ich habe ihnen gesagt, die Offiziere sollen so schneidig wie möglich vorgehen. Ein preußischer Offizier dürfe sich nichts gefallen lassen. Ich habe auch Herrn v. Forstner, der besonders belästigt wurde, empfohlen, seine Pistole stets bei sich zu tragen und gegebenenfalls von der Pistole oder dem Säbel Gebrauch zu machen. Ich habe den Offizieren gesagt, sie müßten befürchten, vor ein Ehrengericht gestellt zu werden, wenn sie im richtigen Moment nicht täten, was ich ihnen gesagt hätte.

Ich hatte schon früher gemerkt, daß zwischen Zivil und Militär Differenzen vorkamen und habe dem Bürgermeister von Zabern gesagt, daß ich meinen Offizieren Instruktionen gegeben habe, sie sollen unter allen Umständen Respekt verschaffen.

Ich habe den Bürgermeister bei dieser Gelegenheit auch ersucht, dafür zu sorgen, daß meine Mannschaften von Zivilisten nicht belästigt würden. Den Unteroffizieren und Mannschaften habe ich Instruktion erteilt, daß, wenn sie angegriffen würden sie von der Waffe energisch Gebrauch machen und gegebenenfalls die Angreifer zur Strecke bringen müßten.

Deutschland und England.

— Aus London wird gedrahtet: Ministerpräsident Asquith erklärte in seiner Ansprache an die Abordnung von einflußreichen Liberalen, die ihm einen Einspruch gegen das Anwachsen des Flottenhaushalts vorlegte, **die Beziehungen Englands zum deutschen Reiche seien jetzt so gut, daß sie in keiner Zeit besser gewesen wären.** Sämtliche Punkte, die Reibungen zwischen beiden Ländern herbeiführen könnten, seien beseitigt worden.

Zum Tode des Kardinals Rampolla.

* Rom, 19. Dez. Heute vormittag 10 Uhr fand die Trauerfeier für den Kardinal Rampolla statt. Wächter von St. Peter trugen auf ihren Schultern den Sarg in die St. Peterskirche und stellten ihn in der St. Simonskapelle, die Trauerschmuck zeigt, auf einen Katafalk. Dann fand das Seelenamt in Gegenwart von 14 Kardinälen, mehreren Bischöfen, des diplomatischen Korps beim Heiligen Stuhl, von Würdenträgern des päpstlichen Hofes, zahlreichen Abordnungen der Seminare, Institute und Kollegien, sowie einer großen Menschenmenge statt. Nach der Messe erteilte der Kardinal Vinzenz Vannutelli die Absolutio ad tumbam. Darauf wurde der Sarg auf den Kirchhof gebracht, um dort in der Kapelle des Vatikanischen Kapitels beigesetzt zu werden.

Letzte politische Nachrichten.

* Erfurt, 19. Dez. Hier verlautet, daß die Gnadengesuche der im Aufruhrprozeß verurteilten Reservisten abgelehnt worden sind.

)(Paris, 19. Dez. Der Marineminister hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den die durch das Gesetz vom 30. März 1912 festgesetzte zeitliche Verteilung der Linienschiffsneubauten geändert, d. h. erneuert wird.

+ Madrid, 19. Dez. **Der König hat ein Dekret veröffentlichen lassen, nach welchem allen Fahnenflüchtigen völlige Amnestie zugesichert wird, unter der Bedingung, daß sie drei Jahre bei der marokkanischen Armee Spaniens dienen.**

Russische Spionage.

— In Wiener politischen Kreisen wurde viel bemerkt, daß der neue russische Botschafter in seiner heutigen Antrittsaudienz bei Kaiser Franz Josef zugleich auch das Abberufungsschreiben seines Vorgängers, des Botschafters v. Giers, überreichte. Dies wird als eine nachträgliche Bestätigung der Gerüchte betrachtet, wonach Botschafter v. Giers durch gewisse Spionageangelegenheiten bloßgestellt erscheint.

Zur Lage in Mexiko

)(London, 19. Dez. Die Lage in Mexiko ist sehr beunruhigend Die Schalter der Centralbanken sind von tausenden von Personen umlagert, die ihre Banknoten gegen bares Geld umwechseln wollen. Man befürchtet, daß auch die Centralbanken ihre Zahlungen bald einstellen müssen.

Ein neues deutsches Riesenschiff.

* Danzig, 20. Dez. Auf der Werft von F. Schichau fand Mittwoch mittag 12 Uhr der Stapellauf des für den Norddeutschen Lloyd in Bremen erbauten Passagier- und Postdampfers „Columbus" statt. Aus Bremen waren erschienen der Präsident des Senats, Bürgermeister Dr. Barkhausen, ferner vom Aufsichtsrat und Vorstand des Norddeutschen Lloyd die Präsidenten Achelis und Philipp Heineken. Kurz vor 12 Uhr trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst Gefolge auf der Werft ein. Die Kronprinzessin taufte das Schiff „Columbus" und ließ, wie üblich, eine Flasche deutschen Schaumweins am Bug des Schiffes zerschellen. Der Stapellauf erfolgte sodann glatt und sicher. Der Dampfer „Columbus" ist ein Schwesterschiff des Dampfers „George Washington" des Norddeutschen Lloyd, den es jedoch um 10000 Br.-Reg.-Tons an Größe übertrifft. — Der Dampfer „Columbus" hat eine Länge von 236 Meter, eine Breite von 25,30 Meter, eine Seitenhöhe von 16½ Meter. Bei einem Maximaltiefgang von 10,36 Meter beträgt sein Inhalt in See 41 800 Tonnen. Der Dampfer ist imstande, in der ersten Klasse 536, in der zweiten Klasse 444, in der dritten Klasse 678 und in der vierten Klasse 1110 Passagiere zu befördern. Die Besatzung setzt sich aus 764 Köpfen zusammen, so daß das Schiff bei voller Besetzung 3533 Personen an Bord hat. Seine beiden dreifachen Expansionsmaschinen mit einer Gesamtstärke von 28 000 Pferdestärken verleihen ihm eine Geschwindigkeit von 20 Knoten.

Schneestürme.

)(München, 19. Dez. Im bayerischen Walde wüteten heute heftige Schneestürme, wodurch mehrfach Zugentgleisungen verursacht wurden.

Hotelbrand.

)(Bregenz, 19. Dez. Im Hinterhause des Gasthofes zum „Goldenen Löwen" brach Feuer aus. Drei Personen verbrannten, eine vierte wurde schwer verletzt.

Zur Auffindung der Mona Lisa.

:: Paris, 19. Dez. Wie verlautet hat der heutige Ministerrat beschlossen, diejenigen italienischen Beamten die bei der Auffindung der Gioconda mittätig waren, durch Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion auszuzeichnen. Auch der Florentiner Antiquar Gari soll eine Ordensauszeichnung und außerdem die seinerzeit vom Verein der Louvrefreunde ausgesetzte Belohnung von 25000 Frs. erhalten.

Spanischer Erbschaftsschwindel.

* Berlin, 18. Dez. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Erbschaftsschwindel. Ein „Advokat" Ernste Gumpel in Barcelona hat in letzter Zeit zahlreichen Personen in Deutschland eine inhaltlich übereinstimmende Mitteilung übersandt, wonach ihnen ein Verwandter ihres Namens, der im Jahre 1885 nach Mexiko ausgewandert und kürzlich in Barcelona verstorben sei, 35 000 Mark bar sowie Grundstücke in Havanna und Jamaika vermacht habe. Der Bedachte solle zwecks Auszahlung des Barvermächtnisses bis zu einem bestimmten Tage einen beiliegenden Fragebogen ausgefüllt an ihn, als seinen Vertreter, nach Barcelona, postlagernd (lista de correos) einsenden und zur Deckung der Gebühren und Stempelkosten einen Fünfzigmarkschein beifügen. Die Auszahlung des Barvermächtnisses werde dann durch das Erbschaftsgericht seiner Kreisstadt erfolgen. Wegen Verkaufs oder der Verwaltung der Nachlaßgrundstücke werde er, der Advokat, später ausführlich schreiben.

Es liegt auf der Hand, daß die Geschichte von der Erbschaft erfunden ist, um leichtgläubige Leute zur Einsendung des Fünfzigmarkscheines zu veranlassen, mit dem der Schwindler dann das Weite suchen würde. Da sich aber immer wieder Unerfahrene finden, die auf einen solchen plump angelegten Schwindel hereinfallen, so ist eine Warnung auch in diesem Falle nicht überflüssig.

Letzte unpolitische Post.

* Metz, 19. Dez. Dem Mühlenbesitzer Tillement ist heute mittag aus Mainz ein Telegramm ohne Unterschrift zugegangen, wonach sich sein Söhnchen dort befinde. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei in Mainz stellte fest, daß das Kind in einer Konditorei von einem Kindermädchen zurückgelassen worden, während das Mädchen selbst nach Breslau abgefahren ist.

* Brüssel, 19. Dez. Der Herzog von Orleans stürzte beim Schlittschuhlaufen und zog sich einen Armbruch zu.

* Sidney, 19. Dez. Der Dampfer „Pacifique" ist hier eingetroffen und meldet schreckliche Einzelheiten über die vulkanischen Ausbrüche auf den Neuen Hebriden. Vier- bis fünfhundert Eingeborene seien bei der Katastrophe umgekommen.

Wetter-Aussichten für den 21. Dezember:
Fortdauer des klaren und kalten Wetters, Frostzunahme.

Witterungs-Beobachtungen vom 19. Dezember:
Höchste Tagestemperatur: 4 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 2 Grad unter Null.
Heute morgen 8 Uhr: 1 Grad unter Null.
Das Barometer ist 1 Millimeter gestiegen.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß
vom 20. Dezember.

			M.	Pf.
Neuer Weizen	100 Kilo	1. Qualität	18	80
	„ „	2. „	17	80
Neuer Roggen	100 Kilo	1. Qualität	15	40
	„ „	2. „	14	40
Alter Hafer	100 Kilo	1. Qualität	—	—
	„ „	2. „	—	—
	„ „	3. „	—	—
Neuer Hafer	100 Kilo	1. Qualität	16	20
	„ „	2. „	15	20
Wintergerste	100 Kilo	1. Qual.	15	20
		2. „	14	20
Kartoffeln, 50 Kil.			2.00—2.50	
Heu, neues	50 Kilo		2.40—2.60	
Luzernerheu, neues	50 Kilo		3.00—3.50	
Krummstroh	600 Kilo		10 —	
Kreisch roh	500 Kilo		11 —	
Roggenstroh	500 Kilo		12 —	
Butter per Kilo			2 80	
Hiesige Landeier p. Stück			13—15 Pf.	
Kleie	50 Kilo		5 50	

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Frachtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.
Neuß, 20. Dezember.

	M.	Pf.
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	67	5
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	69	5

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

[] **Krefeld**, 19. Dez. (Produktenmarkt.) Preisnotierungen bei Waggonladungen von 10 000 Ko. Weizen, Landware (75,5 Ko.) M. 18,90—19,10, Roggen, do (70,0 Ko.) 15,70—16.00. Hafer, Landware 16,50 16,70, 100 Ko. Frachtparität frei Waggon Krefeld. Weizen, ausländ. 22,00—23,50 Roggen, do. 18,50—20,00. Hafer, do. 18,00—19.50. Futtergerste, russ. 13,50—14,00, rumän. 14,00—14,50. Mais, Mixed 14,50—00,00, runder 15.00 bis 15.50 Cinquant 19,50—00,00 per 100 Kilo frei Waggon Crefeld-Hafen, Uerdingen, Duisburg-Ruhrort oder Düsseld. Weizenmehl 0 00 mit Sack 28.50 29.50, Roggenmehl 0 m. Sack 23.75-00.00. Weizenkleie ausl. m. Sack 10.75 11.75, inländ. 10.00-10.75. Weizengrand m. Sack 9,00-9,50 Vollmehl mit Sack 13.50—00.00 Semmelmehl 1. Sorte mit Sack 14.70—00.00, 2. mit Sack 00.00 00.00. Baumwollsaatmehl 1. Sorte mit Sack 16.80—00.00, 2. mit Sack 00.00—00.00. Rübkuchen (große) 00.00—00.00. Erdnußkuchen 00.00—00.00. Palmkuchen 14.50—15.00 Zuckerschnitzel mit Sack 11.75—12.00. Trockenschnitzel mit Sack 10.00—00.00, per 100 Kilo parität Fabrikstation Crefeld. Landware: Bei geringer Aufnahme ist die Nachfrage schwach. Futtermittel: Die Nachfrage ist besser.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für ein **Heidenkind** auf den Namen Anna ungen. 20,— Mk.

Grosser Weihnachts-Räumungs-Verkauf.
Um mit meinem grossen Lager in
Damen-Stoffen aller Art **zu räumen,**
verkaufe ich solche für **Costumes, Jaquettes, Kleider, Blousen, Röcke** etc.
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Niemand sollte diese günstige Einkaufs-Gelegenheit versäumen.
Grösste Auswahl in anerkannt schönen und soliden Qualitäten.
Carl Breuer, Neuss, Büchel 47.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Neuss
Fernruf 754

Julius Markan

Neuss
Oberstr. 112

Modernes Kaufhaus.

5 billige Tage für Damen-Konfektion.

Ab **heute** bis Mittwoch Abend gewähre ich auf:

Damen-Ulster
Jacken-Kleider
Schwarze Paletots
Samt- und Plüsch-Mäntel

25 Prozent Rabatt.

Sämtliche Herren- und Kinder-Konfektion
ebenfalls **im Preise bedeutend ermässigt.**

Ulster

Paletots, Anzüge
in erstklassiger Qualität.
Auf Wunsch
Zahlungserleichterung.

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben,
ohne Anzahlung.

Herm. Sack
Inh.: **Norb. Bloch**
Kapitelstr., Ecke Tückingstr.
Parterre und 1. Etage.
Bis Weihnachten
10 % Rabatt.

Heinrich Wassermé

Furtherstrasse 75 Fernsprecher 1160
empfiehlt sein
neueröffnetes
Papier- und Schreibwaren-Fachgeschäft
für Kontor- und Schulbedarf.
Neuss, den 20. Dezember 1913.

Die reichhaltigste Auswahl
Weihnachts-Präsent-Cigarren und Cigaretten
auch in hübschen, kleinen Packungen, finden Sie bei
P. J. Schlingensief
Crefelderstr. 57 Neustr. 29

Konkordiasaal, Neußerfurth.

Heute Samstag abend 8 Uhr feiert der Kegelklub „Konkordia" sein
Familienfest,
bestehend in geschlossenem Tanzkränzchen.
Es ladet hierzu ein Der Vorstand.
Einführungen durch Mitglieder gestattet.

Auf zum goldenen Ring

von **Richard Kreuer**, früher Brockmann.



Sonntag, den 21. Dezember wieder Fortsetzung der
Karnevals-Sitzung
der Gesellschaft „Lachville".
Auftreten erstklassiger Karnevalisten.
Morgens um 11 Uhr
— Frühschoppen. —
Der 11er Rat.
10 Pfg. ff. selbstgebrautes Lagerbier 10 Pfg.

Geschäfts-Übernahme.

Dem geehrten Publikum von Neuß und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich die



Metzgerei
des verstorbenen Metzgermeisters Emil Schmidt käuflich erworben habe.

Es wird mein Bestreben sein durch gute Ware und reelle Bedienung mir die geschätzte Kundschaft zu erhalten und zu vermehren.

Mit aller Hochachtung
Michael Klasen,
Venloerstraße 61.

Herzliche Bitte!

Um freundliche Ueberlassung **abgesetzter Kleidungsstücke, Schuhzeug, Betten nebst Bettzeug** 2c. bitten **recht dringend** mit einem herzlichen **„Vergelts Gott"** im voraus, die hiesigen **St. Vincenz-Conferenzen zum hl. Quirinus, St. Marien und St. Dreikönige.**

Gaben werden gerne entgegengenommen
für **St. Quirin** im **Invalidenhause,** Niederstraße,
für **St. Marien** im **Marienhause,** Capitelstraße.
für **St. Dreikönige** bei den Schwestern der **Kinderbewahrschule,** Bergheimerstraße.

Wird Abholung gewünscht, erfolgt diese bereitwilligst auf gefl. vorherige Mitteilung.

Die Vorstände.

Kino Novesia

Inhaber August Koppenburg
SAMSTAG SONNTAG MONTAG
Glänzendes Neuheiten-Programm
„Die Film-Primadonna"
Ausstattungs-Schauspiel in vier Akten
ASTA NIELSEN in der Titel-Rolle.
„Drei Tropfen Gift"
Indisches Drama in drei Akten.
Und das weitere Pracht-Programm

Ortsverband Büttgen.
Zur **Versammlung** des **Volksvereins** am Sonntag, den 21. Dezemb. nach dem Hochamte im Lokale der Witwe **Dammer** bekr.
Vortrag über Wehrvorlage und Wehrsteuer
sind auch unsere Mitglieder ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Katholischer Arbeiterverein Elfgen.
Samstag abend Unterrichtskursus durch Herrn Arb.-Sekr. **Ungebauer.**
Sonntag abend Versammlung mit Vortrag des Herrn **Bieten,** Holzheim. Zu diesen Veranstaltungen ladet herzlichst und dringend ein
Der Vorstand.

Nur **weidaer. Jäger** kann sich an einer Jagd ca. 20 Minuten Bahnfahrt von hier, beteiligen. Wild: Fas., Has., Hühn., Kan. 2c. Off. u. G 821 besorgt die Expedition.

Weihnachtsbäume

empfiehlt
Funken, Venloerstraße 110.

Freibank.

Heute nachm. v. 3 Uhr ab Verkauf von rob. und gekocht. Schweinefleisch.

Weihnachtsbitte!

Welcher Edeldenkende schenkt mir etwas Leib- oder Bettwäsche für ein armes, krankes Mädchen. Offert. unt. D 499 an die Exped.

Düsseldorfer Stadttheater.

Samstag, 20. Dezember, abends 7 Uhr:
Prinzessin Dornröschen.
Sonntag, 21. Dezember nachmittags 2½ Uhr:
Prinzeß. Dornröschen.
abends 7½ Uhr:
Undine.
Montag, 22. Dezember, abends 7½ Uhr:
Herodes und Marianne.
Dienstag, 23. Dezember: abends 7½ Uhr:
Rigoletto.
Mittwoch, 24. Dezember: Geschlossen.
Donnerstag, 25. Dez.: nachmittags 2½ Uhr:
Prinzeß. Dornröschen.
abends 7 Uhr:
Tiefland.
Freitag, 26. Dezember: nachmittags 2½ Uhr:
Prinzeß. Dornröschen.
Abends 7 Uhr:
Der liebe Augustin.
Samstag, 27. Dezbr.: nachmittags 2½ Uhr:
Prinzeß. Dornröschen.
abends 7½ Uhr:
Der ungetreue Eckehart.
Sonntag, 28. Dezbr.: nachmittags 2½ Uhr:
Prinzeß. Dornröschen.
Abends 7 Uhr:
Der Troubadour.

Dem hochherzigen Unbekannten
ein aufrichtiges
„Gott vergelt's!
Kaplan Fröschen.

Weihnachtswunsch!

Habe noch **gebrauchte** und **neue Knaben- und Mädchen-Räder** abzugeben.
Bollstraße 28, Hdl.

Versteigerung.

Am Montag, den 22. Dez. curr., vormittags 11 Uhr,
sollen zu Neuß im Geschäftslokale des Herrn **Heinrich Jansen,** Industriestr. 43:
100 Sack, a 50 Kilo, 40 % Leinmehl,
= 5000 Kilo,
für Rechnung dessen, den es angeht, im Wege der Selbsthilfe durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.
Droß, Gerichtsvollzieher in Neuß.

Mehrere Centner
Makulatur
abzugeben.
Expedition der Neuß-Grevenbr. Ztg.

Verloren ist das Geld für eine Insertion nicht, wenn Sie stets die **N.G.Z.** benutzen.

Schöne Weihnachtskrippe gebr. Herren- u. Damenrad weiß. Tibeth-Pelz und getragen. Winter-Ueberzieher billig zu verkaufen.
Jülicherstr. 14, 1. Et.

---

2 Anzüge, weil häng. geblieben, spottbillig zu verkaufen.
Kettenstraße 7.

---

1 guterhalt. **Mantelofen,** 1 **Majol.-Hängelampe** billig zu verkaufen.
Frankenstraße 24, 1. Etg.

Gelegenheitskauf
Piano
guter Ton, moderner Bau, schönes Instrument,
nur M. 480.—.
Garantie 10 Jahre.
H. Ueberholz
Krämerstr. 7 a. Markt.

Gut erhalt. Zither bill. zu verkauf. Glockhammer 31.